

Stadt Heidelberg

Federführung:
Dezernat III, Kulturamt

Beteiligung:

Betreff:

**Einrichtung eines Produktionszentrums
Tanz in Heidelberg**

Informationsvorlage

Beratungsfolge:

Gremium:	Sitzungstermin:	Behandlung:	Kenntnis genommen:	Handzeichen:
Kulturausschuss	03.05.2012	Ö	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
Haupt- und Finanzausschuss	13.06.2012	Ö	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
Gemeinderat	28.06.2012	Ö	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	

Zusammenfassung der Information:

Der Kulturausschuss, der Haupt- und Finanzausschuss und der Gemeinderat nehmen die Information zur Kenntnis.

A. Prüfung der Nachhaltigkeit der Maßnahme in Bezug auf die Ziele des Stadtentwicklungsplanes / der Lokalen Agenda Heidelberg

1. Betroffene Ziele des Stadtentwicklungsplanes

keine

2. Kritische Abwägung / Erläuterungen zu Zielkonflikten:

keine

B. Begründung:

1. Das Theater und Orchester der Stadt Heidelberg plant neben der Wiedereinrichtung der eigenen Sparte „Tanz“ unter der Leitung von Nanine Linning weitere Schritte, um den zeitgenössischen Tanz in Heidelberg zu stärken. Unter dem Vorbehalt der Bereitstellung der erforderlichen Mittel durch den Gemeinderat sollen ein Tanzfestival und in Zusammenarbeit mit dem UnterwegsTheater ein Produktionszentrum Tanz eingerichtet werden. Herr Oberbürgermeister Dr. Eckart Würzner gab dies am 24. Februar 2012 in einem Pressegespräch im Zusammenhang mit der Premiere „Sammlung Prinzhorn“ unter der Regie von Johann Kreisnik bekannt.

2. Vor vier Jahren hatten sich verschiedene Tanzensembles und Vertreter der freien Szene zur „Interessengemeinschaft zeitgenössischer Tanz in Baden-Württemberg“ zusammengeschlossen. Die förmliche Gründung des Vereins „Interessengemeinschaft Tanz – TanzSzene Baden-Württemberg e.V.“ mit Sitz in Stuttgart fand am 15. März 2012 im Nationaltheater Mannheim statt. Unterstützt wurde und wird die Interessengemeinschaft sowohl von der alten wie von der jetzigen Landesregierung. In der Kunstkonzeption des Landes Baden-Württemberg „Kultur 2020“ wird die Initiative der Interessengemeinschaft positiv gewürdigt. Für die weitere Entwicklung werden als Themen neben anderen genannt: „Einrichtung eines (kommunalen) Produktionshauses“ und „Festivals“ (S. 134–138). Die TanzSzene Baden-Württemberg hat die Heidelberger Planungen ausdrücklich begrüßt.

3. Um den „Tanz als eigenständige Kunstform in seiner ganzen Vielfalt und Qualität ... stärker wahrnehmbar zu machen“ (Kunstkonzeption), müssen den Choreografinnen und Choreografen sowie den Tänzerinnen und Tänzern mehr und bessere Auftritts- und Produktionsmöglichkeiten geschaffen werden. Ein Produktionszentrum Tanz könnte in Verbindung mit bestehenden Bühnen und mit einem neu einzurichtenden Festival die Arbeitsbedingungen der Tanzszene erheblich verbessern: Ensembles werden eingeladen, für ein paar Wochen nach Heidelberg zu kommen, um eine Produktion einzustudieren, die hier Premiere hat und dann auch in anderen Orten zur Aufführung kommt. Daneben kann in Workshops und Meisterklassen die internationale Bandbreite des zeitgenössischen Tanzes studiert und vermittelt werden. Das Raumprogramm eines Produktionszentrums Tanz müsste umfassen: ein Tanzstudio, eine große Bühne sowie Unterkünfte mit Küche und Dusche.

4. Die Voraussetzungen für ein Produktionszentrum Tanz sind in Heidelberg angesichts der neuen Initiativen des Stadttheaters und angesichts der jahrelangen Arbeit des UnterwegsTheaters in der freien Szene sehr gut. Die Hebelhalle bietet alle Voraussetzungen für einen raschen Start: optionaler Mietvertrag bis 2040, gute Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr, ausreichendes Stellplatzangebot, ein ausbaufähiges Untergeschoss. Räumlich sind drei Varianten oder auch Ausbaustufen denkbar:

> Das Untergeschoss der Hebelhalle ließe sich mit vergleichbar geringem Aufwand als Proberaum mitsamt Künstlerunterkünften umbauen.

> In der Nachbarschaft könnte zusätzlich ein Gebäude angemietet werden; dabei fielen neben der Miete auch Sanierungskosten an.

> Im Zuge der Konversion könnten in den nahe gelegenen Patton Barracks weitere Ressourcen des Produktionszentrums Tanz entstehen.

5. Die gemeinsame Trägerschaft des Produktionszentrums Tanz durch das Theater der Stadt und das UnterwegsTheater ist in einer schlanken Organisationsstruktur darstellbar. Die beiden Theater schließen eine Kooperationsvereinbarung; die Finanzverwaltung liegt beim städtischen Theater, das UnterwegsTheater stellt sein Untergeschoss zur Verfügung. Die künstlerische Verantwortung für die jeweiligen Gastproduktionen liegt abwechselnd bei den beiden Theatern. Alle Entscheidungen werden einvernehmlich getroffen. Sollte ein Einvernehmen nicht zustande kommen, werden paritätisch nominierte Moderatoren herangezogen.

6. Die Aufgaben eines solchen Produktionszentrums Tanz sind spartenübergreifend: Neben freien Choreografen aus Baden-Württemberg und der Welt sind auch Bildende Künstler, Komponisten, Bühnenbildner, Musiker, Architekten und Lichtkünstler einzuladen. Intendiert ist ein interdisziplinäres „Labor“ in Kooperation mit anderen Spielstätten und neuen Partnern. Im Zentrum steht dabei stets der zeitgenössische Tanz. Insofern konkurriert das Heidelberger Produktionszentrum nicht mit dem in Mannheim geplanten Produktionszentrum für Darstellende Kunst. Das Heidelberger Zentrum eignet sich in hervorragender Weise als ein Beitrag zur Unterstützung der Bewerbung Mannheims als Kulturhauptstadt Europas.

7. Um die Bedeutung der Tanzszene und des Tanzes in Baden-Württemberg zu stärken und gleichzeitig weiterzuentwickeln, sollten regelmäßig alle zwei Jahre Tanztheatertage durchgeführt werden. In einem Zeitraum von sieben bis zehn Tagen werden unterschiedliche Gruppen aus der freien Szene und aus den Theatern in Baden-Württemberg an einen Ort eingeladen, um hier im Theater und in der Stadt ihre Tanzprojekte vorzustellen. Ausgewählt würden diese Gruppen von einer zu benennenden Jury, bestehend aus einem Tanzkritiker, Vertretern der Tanzszene und unter Einbeziehung des jeweiligen gastgebenden Theaters. 15 bis 20 Aufführungen könnten in diesem Zeitraum stattfinden.

In Workshops, die von den jeweiligen Theatern und Vertretern der freien Gruppen angeboten werden, könnten die Teilnehmer die Möglichkeit erhalten, sich selbst mit dem Thema Tanz aktiv zu beschäftigen. Eventuell wäre auch ein Tanztage der Bürger im Rahmen des Festivals möglich, mit dem Ziel, jüngere und ältere Menschen aktiv mit einzubinden. Neben Diskussionen und Gesprächen um das Thema Tanz wäre es auch spannend, eine Art Medienbibliothek anzubieten, in der Zuschauer die Möglichkeit erhalten, sich mit den einzelnen Themen des Tanzes und seiner Geschichte anhand von Archivmaterial auseinanderzusetzen.

Damit dieses Festival wirklich eine ganze Stadt begeistert und unterschiedliche räumliche Konzepte umgesetzt werden, sollten die Veranstaltungen nicht nur im Theater, sondern auch an anderen Aufführungsorten in der Stadt, wie zum Beispiel in den Räumen der freien Tanzszene, in Fabrikhallen oder auch in Schulen stattfinden. Zusätzlich wäre ein zentraler Treffpunkt in Form eines Zeltes oder auch eines Festivalcafés in der Stadt wünschenswert, um den Austausch zwischen Künstlern und Zuschauern zu intensivieren.

Ziel eines solchen Festivals ist es, den Tanz in Baden-Württemberg zu stärken, eine Vernetzung zwischen der freien Tanztheaterszene und den festen Tanzsparten der Theater zu fördern und diese Kunstform einer größeren Bevölkerungsschicht zugänglich zu machen. Durch die Einbeziehung von Jugendlichen könnten zusätzlich ästhetische Bildungskompetenzen erlangt und die Lust an der eigenen Bewegung gefördert werden.

8. Für die Tanztheatertage gab es bereits erste Gespräche mit dem Ministerium für Kunst und Wissenschaft sowie mit einem möglichen privaten Sponsor. Diese Gespräche müssen fortgesetzt werden. Das Ziel ist die Verankerung eines Finanzierungsanteils im Haushaltsplan des Theaters und Orchesters und ein zeitnahe Start der biennalen Tanztheatertage.

Für das Produktionszentrum Tanz gilt es, zunächst die Kosten für die baulichen Maßnahmen der beiden ersten Varianten zu ermitteln, um dann eine Entscheidung über die Bereitstellung von Haushaltsmitteln herbeizuführen.

Im Entwurf des Wirtschaftsplans des Theaters für die kommende Spielzeit 2012/2013 sind hierfür keine Mittel vorgesehen.

gezeichnet

Dr. Joachim Gerner